

Politische Kommunikation ist das Nervensystem der Demokratie. Und die Sprache ist das zentrale Instrument politischer Führung. Sätze wie in Stein gemeisselt und in ihrem Wahrheitsgehalt unumstösslich: Ohne Sprache, ohne Kommunikation, ohne Reden und Zuhören ist Demokratie nicht vorstellbar, weil es ohne diese „Essenzen“ keine vernünftige Debatte, keine positive Streitkultur und somit auch keinen Konsens und keinen Kompromiss geben kann.

Wenn Menschen in Politik und Gesellschaft nicht miteinander reden, diskutieren und streiten, wenn Politiker sich nicht mit den Bürgern unterhalten, dann ist auch nicht von Demokratie zu reden.

Über die Sprache gewinnt Politik also Legitimation – und das ist der Demokratie die wichtigste Machtressource. Darüber hinaus: Eine schwach ausgeprägte Diskussionskultur und eine mangelnde Kommunikation zwischen Politik und Gesellschaft führen auch zu Politikverdrossenheit. Einerseits „die da oben“, die nicht mit uns reden, andererseits „wir da unten“, die nicht gehört werden – wenn sich solche stark vereinfachten Bilder in einer Gesellschaft festsetzen, ist es Zeit, Alarm zu schlagen. Das will ich mit dieser Anfrage auch tun. Vor allem gilt auch: Wer sich in der Demokratie einbringen will, sei es in der Schule, im Verein, in der Gemeinde oder auf höherer politischer Ebene (z.B. im Kantonsparlament), muss sich artikulieren können. Sprechen beherrschen, eine kleine Rede halten, zuhören und die Worte des Anderen entschlüsseln können, das sind Grundqualifikationen für politische Engagement im weitesten Sinne.

1. Wie fördert unser Kanton politisches Engagement? Bei Schülern und bei Erwachsenen?
2. Könnte die Regierung bitte dafür Sorge tragen, dass bitte mehr Schulklassen die Grossrats-Sitzungen verfolgen?
3. In der DDR oder in der Sowjetunion wurden immer ganze Schulklassen abkommandiert, an politischen Veranstaltungen teilzunehmen. Kann die Regierung bitte dafür Sorge tragen, dass inskünftig die Grossrats-Tribüne besser gefüllt ist?
4. Wie kann man am besten Schüler und Erwachsene am besten dazu befähigen, politische Kommunikation (besser) zu verstehen?
5. Wie kann man junge Menschen ermutigen, selbst an politischer Kommunikation teilzunehmen und sich einzubringen?
6. Was für Materialien gibt es dazu an den Basler Schulen? Bei mir im Gymnasium waren dies: Der Kanton Basel-Stadt von Pierre Felder, eine Einführung in Staat und Politik. Und das Buch: Bürger, Staat und Politik in der Schweiz. Von Erich Gruner und Beat Junker. Das waren Klassiker. Wie heissen heute diese Bücher? Ich bitte um eine Aufstellung, eine Auflistung.

Eric Weber